

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 10 (1884)

107 (7.5.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1039887](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1039887)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 107.

Mittwoch, den 7. Mai 1884.

X. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 5. Mai. Dem Vernehmen nach wird Se. Majestät der Kaiser am nächsten Donnerstag seine Reise nach Wiesbaden antreten; die Kaiserin beabsichtigt, am Donnerstag früh nach Baden-Baden abzureisen.

Dem Vernehmen nach sind die Ressortminister aufgefordert worden, ihre Vorschläge hinsichtlich der Ernennung von Mitgliedern des Staatsraths zu machen. Da nach der königlichen Verordnung vom 20. März 1817 der Staatsrath, abgesehen von den großjährigen Prinzen des königlichen Hauses, nur aus Staatsdienern bestehen soll, welche theils durch ihr Amt berufen sind, theils aus besonderem königlichen Vertrauen Sitz und Stimme beilegt erhalten, so müssen sich die Vorschläge der Minister nothwendig auf die ihrem Ressort angehörigen Beamten beschränken. Sollten also Personen, welche der Bureaukratie nicht angehören oder angehört haben, berufen werden, so würden die betreffenden Vorschläge von anderer Stelle ausgehen, und der Rahmen der Ernennungen eine Erweiterung erfahren müssen. Die zu erwartenden Ernennungen dürften übrigens sehr zahlreich werden, nach dem Staatshandbuche sind gegenwärtig außer den Staatsministern nur neun ernannte Mitglieder des Staatsraths vorhanden. Unter dem Gutachten, welches der letztere aber im Jahre 1820 über die Steuerreform abgab, befinden sich, ohne die königlichen Prinzen und den Herzog Karl von Mecklenburg zu rechnen, 33 Unterschriften, obwohl zahlreiche zur Mitstimmung berechnigte hohe Staatsdiener dabei fehlen. Nach Analogie früherer Perioden, in denen der Staatsrath durch Neuernennungen belebt wurde, ist anzunehmen, daß er auch nach seiner zu erwartenden Ergänzung sich zunächst und vornehmlich mit Finanz- und Steuerfragen zu beschäftigen haben wird.

Die Abgg. Dr. Philipp und Penzmann, unterstützt von der Volkspartei, den Social-Demokraten und Polen, haben im Reichstag den Antrag eingebracht, die Aburtheilung der politischen und Preßvergehen den Schwurgerichten zu übertragen. Bei der dermaligen Geschäftslage im Reichstage kann die Anregung eines so schwerwiegenden und weitreichenden Gegenstandes unmöglich einen praktischen Erfolg haben. Bekanntlich wären an diesem Punkte beinahe die Justizgesetze gekippt. Ob es Zweck hat, das Thema jetzt wieder, nachdem die Justizgesetze erst so kurze Zeit in Kraft stehen, in die öffentliche Discussion zu werfen, ist sehr fragwürdig. Die Aussicht, mit der Forderung durchzubringen, dürfte im Reichstage gering sein, im Bundesrath noch viel geringer. Bemerkenswerth ist, daß von der deutsch-freimüthigen Partei kein Mitglied den Antrag unterzeichnet hat.

Der nationalliberale Parteitag ist, da die Herren Bennigsen und Miquel verhindert sind, am 8. Mai auf demselben zu

erscheinen, auf den 18. Mai verschoben worden. Das Versammlungslocal bleibt dasselbe.

Die Nachricht von den Cholerafällen an Bord des englischen Transportschiffes „Crocobite“ hat in Paris begreiflicherweise große Aufregung hervorgerufen. Ist doch Frankreich der nächste Nachbar Englands und somit der Ansteckungsgefahr am meisten ausgesetzt! Man fürchtet dort — wie man der „R. Z.“ schreibt —, daß England auch jetzt noch nicht die nöthigen Vorsichtsmaßregeln ergreifen und die sieben Cholerafälle, die im Mitteländischen Meere stattfanden, für ebenso harmlos erklären werde wie den einen, der beim Einlaufen in den Suezkanal an Bord desselben Schiffes festgestellt wurde. Wenn daher England fortfährt, die Gefahr der Einschleppung für nichts zu achten, so wird den andern Mächten nichts übrig bleiben, als selbstständig Schutzmaßregeln zu ergreifen, selbst wenn das den englischen Handel stören sollte. In Frankreich wäre die öffentliche Meinung einem solchen Vorgehen sehr geneigt. — Wenn übrigens die Ausführung der Sanitäts-Vorkehrungen in den Händen der Engländer bleibt, dann kann man mit Sicherheit dem Ausbruch einer neuen Cholera-Epidemie in Egypten entgegensehen!

Die Landgemeinde Glarus in der Schweiz hat einen Antrag auf Wiedereinführung der Todesstrafe mit großer Majorität abgelehnt.

In Oesterreich-Ungarn, wo der slavische Regierungskampf gegen die deutschen Handelskammern fortbauert, bildet den Mittelpunkt alles öffentlichen Interesses die nun zurückgelegte Kronprinzinfahrt nach dem Orient. Es muß allerdings recht erhebend für die kleinmüthig gewordenen Oesterreicher sein, daß deren Kronprinzenpaar in der Türkei, in Rumänien und in Serbien von Herrschern und Volk in überaus glänzender Weise gefeiert wurde. Daß diese Fürstenreise mit der antirussischen Orientpolitik Oesterreichs in engem Zusammenhange steht, ist fraglos. — Bedauern erregt in Wien die Mandatniederlegung des um deutsches Wesen und deutsche Freiheit an der Donau hochverdienten Abgeordneten Dr. Joseph Kopp. Die Wähler Kopp's haben um die Verstaatlichung der eintöthigsten österreichischen Bahn, der Nordbahn, petitionirt, weil die Erträge aus der Nordbahn den Aktionären und früheren Unternehmern zu Gute kommen. Es gehört eben zu den Gepllogenheiten des Antisemitismus überall, zuerst das Privatkapital das Risiko des Unternehmens tragen zu lassen und bei günstigem Ergebnis Zeter und Mord zu schreien, der Verdienst darf nicht einzelnen, er muß allen, folglich dem Staate, zu Gute kommen.

In Frankreich ist nun endlich der große Arbeiterstreik im Norden, in Anzin, glücklich beendet. Die tausende armer hungeriger Mägen, die wochenlang gedarrt haben, um

einen menschlicheren Lohnsatz zu erlangen, sind Hungers halber wieder an die Arbeit in den Bergwerken gegangen, nur eine kleine Besserung ihrer Lage erreichend.

In dem an Zerflüftungen jeglicher Art unermüdlichen Irland ist eine neue Frage entstanden. Die Krakehler auf der grünen Insel, die heute zum Dynamit, morgen zum Pulver greifen, haben es diesmal mit der Judenhege versucht. In Limerick fand sogar eine antisemitische Revolte statt. — Schon in der nächsten Zeit wird in London die Conferenz der europäischen Großmächte zur Lösung der ägyptischen Finanzfrage zusammentreten. Auch Frankreich hat nunmehr das Projekt der Conferenz acceptirt. Freilich nur unter der Bedingung, daß auf der Conferenz nicht bloß Finanzfragen, sondern die allgemeine Situation in Egypten zur Sprache und Beschlußfassung gebracht werde.

Im Sudan geht es drunter und drüber. General Gordon schmachtet in Khartum, eingeschlossen wie in einer Mausfalle, der Fall der Festung Verber ist stündlich zu erwarten. Ueberall geht der Mahdi und sein Generalissimus Osman Digma siegreich vor, so zwar, daß er schon über den Sudan hinaus nach dem alten Niland trachtet und die Kapitulation Assuans gebieterisch fordert. Damit zu diesen Schmerzen noch andere Sorgen für Großbritannien hinzukommen, sind auf einem aus Egypten zurückgekehrten und in Portsmouth gelandeten Schiffe mehrere Cholera-Erkrankungs- und Todesfälle vorgekommen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 5. Mai. Am Ministertisch: v. Scholz, Maybach, v. Puttkamer und mehrere Regierungs-Commissarien. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Beratung der Eisenbahn-Verstaatlichungsvorlage.

In der Generaldebatte erklärt Abg. Büchtemann Namens der freimüthigen Partei, daß seine Fraction der Eisenbahn-Verstaatlichung gegenüber noch immer auf demselben prinzipiellen Standpunkt verharre, wie früher und deshalb auch gegen dieses Gesetz stimmen werde. Bei einer eingehenden Kritik der Vorlage hält Redner den Bau der Linie Lauenburg-Oldesloe für durchaus nicht dringend nothwendig, als daß derselbe, wie die Vorlage thut, in Aussicht zu nehmen sei.

Abg. Dr. Hammacher (Essen) meint, daß er für diese Linie zwar ein erhebliches kommerzielles wohl aber ein desto größeres strategisches Interesse habe, weil sie eine schon lange erwünschte Verbindung mit Kiel herstelle. Darum sei es auch von erheblicher Wichtigkeit das Projekt festzustellen, wo der

bannt stehen, als Werner fest vor den Vater hintrat und in ruhigem Tone sagte:

„Ich gehe nicht mit zur Jagd.“

Der Alte sah ihn beinahe sprachlos vor Verwunderung an: „Was soll das heißen!“ fuhr er auf. „Habe ich nicht befohlen, daß heute an meinem Geburtstage die Leute auch ein Fest haben sollen? Was willst Du heute auf dem Felde?“

„Ich gehe auch nicht auf's Feld,“ entgegnete Werner ganz gelassen.

Desio aufgebracht ward der Vater.

„Kreuz-Element! Wohin denn sonst?“ tobte er.

„Werner muß in die Stadt fahren, die Dreschmaschine ist zerbrochen,“ phantasierte Felix, aber der Bruder legte ihm die Hand auf den Arm und sagte in sehr ernstem Tone:

„Still, Felix, für mich rede ich selbst, und zwar die Wahrheit. Ich gehe nach der Bushmühle, Vater.“

„Kannst Du es keinen Tag aushalten ohne Deine Herzallerliebste?“ fragte der Alte mit cynischem Lachen. „Das Schicksal wird sich wohl gebulden, bis die Jagd und die Tafel vorüber ist, bist dann gerade im richtigen Feuer.“

Werner's Stirn färbte sich dunkelroth, die Augen rollten ihm im Kopfe, nur mit äußerster Willenskraft bezwang er einen Ausbruch des vom Vater ererbten Jähzornes.

„Sprich in achtungsvollerem Tone von dem Mädchen, das meine Frau und Deine Schwiegertochter werden wird, Vater,“ sagte er mit bebender Stimme.

„Hat Dich Felix angestekt, phantasiert Du auch?“ höhnlachte der Alte. „Die Müllerbirne meine Schwiegertochter?! Das fehlte mir noch!“

„Du weißt es ja seit lange, daß ich täglich nach der Bushmühle gehe.“

Der Alte nickte wie zustimmend mit dem Kopfe.

„Ich habe Dir auch nichts in den Weg gelegt. Die Kleine soll ja hübsch sein, und warum sollst Du ihr nicht ein bißchen den Hof machen, da gönne ich Jedem sein Vergnügen; aber ich hielt Dich nicht für einen solchen Tropf,

Liebe und Leidenschaft.

Roman von Rudw. Fabicht.

(Fortsetzung.)

Der Alte mochte bei Felix Heimreise nur an einen vorübergehenden Besuch denken. Werner dagegen hatte den Plan, den Bruder nicht wieder aus Radzionka fortzulassen. Der alte Brausehof sowohl wie Werner hegten die Hoffnung, Felix werde durch das studentische Leben zu seinem Vorthell verändert sein, sie mußten aber schon bei dem ersten Zusammentreffen gewahr werden, daß diese frühliche glückliche Zeit, die in Jedem die überprüdelndste Lebenslust weckt, an dem jungen Manne spurlos vorübergegangen sei. Er war beinahe noch zurückhaltender und träumerischer als sonst und verwickelte sich sofort in Widersprüche, durch welche er bewies, daß ihm der unglückliche Gang zum Vagen innewohne.

Der alte Oberförster Regler, ein in Brausehof's Dienst ergrauter Mann, der für dessen beide Söhne, besonders aber für Felix, die größte Zärtlichkeit besaß, hatte das Vagen des jungen Menschen, von dem man wirklich annehmen mußte, es sei ihm unmöglich, eine Thatfache wahrheitsgetreu anzugeben, mit dessen gar zu lebendiger Phantasie entschuldigt und damit auch wohl das Rechte getroffen. Die Phantasie malte dem Jungen die wunderbarsten Dinge vor und ließ ihm keinen Augenblick Ruhe. Zuletzt wußte er meistens selbst nicht, ob er all die tollen Geschichten, die ihm seine Einbildungskraft vorgaukelte, wirklich durchlebt oder nur geträumt habe. Für den praktischen Sinn des Alten klang es jedoch nicht leicht irgend etwas Verdächtigeres geben, als eine Unwahrheit ohne Zweck und Ziel, mochten sonst seine Grundfänge nach der moralischen Seite hin noch so schwankend sein, aber mit der Wahrheit hielt er niemals hinter dem Berge, ja, er war der Mann dazu, sie rückhaltlos zu allen Zeiten und gegen Jedem auszusprechen. Wie sehr der Alte selbst schon durch sein rohes, heftiges Auftreten in dem furchtsamen, zartgearteten

Knaben den Sinn für Lügen und Ausflüchte geweckt hatte, das fiel ihm freilich nicht ein.

Felix hatte nie den Muth gehabt, dem Vater gegenüber die Wahrheit zu bekennen, sich bei jeder Veranlassung ängstlich auf's Leugnen gelegt und so war in dem jungen Menschen allmählig jene ungeliche von einer lebhaften Phantasie unterstützte Neigung zum Lügen ausgebildet worden.

Trogdem schon in der ersten Stunde des Beisammenseins der Jähzorn des Alten über das unveränderte Wesen seines jüngsten Sohnes und dessen sonderbares Vagen dem Vöslagen nahe gewesen war, hatte er doch an sich gehalten, ja er hatte nach seiner Art eine gewisse Freude empfunden, den Jungen einmal wieder unter seinem Dache zu sehen. Der Morgen seines Geburtstages schien diese rothe Laune noch gesteigert zu haben, denn er begrüßte mit derben Scherzworten seine beiden Söhne, als diese nach beendetem Spaziergange zu ihm in's Zimmer traten, um ihm Glück zu wünschen.

„Hast den Kleinen zeitig aus den Federn geholt, Werner,“ sagte er lachend.

„Werner hat mich im Garten getroffen, ich war schon dort, als noch der Mond schien und beobachtete, wie der „stille Gedankenfreund“ vor dem heraufziehenden Tagesgestirn verblich,“ erklärte Felix, aber der Alte unterbrach ihn unwirksam:

„Dummer Schmaad, wir haben ja erstes Viertel, da sieht man des Morgens keinen Mond, übrigens habe ich gehört, wie Werner an Deine Thür trommelte und Dich herausholte. Wenn Du lügen mußt, so fange es wenigstens schlauer an.“

„Ich dachte nur —“

„Ach, denke ein anderes Mal,“ unterbrach ihn der Alte von Neuem. „Jetzt mach, daß Ihr fertig werdet. Ich habe meine lieben Nachbarn zu halb acht Uhr zur Jagd geladen, und sie sind pünktlich, denn sie wissen, der alte Brausehof wartet auf Niemand. Wer nicht zur rechten Zeit kommt, den lassen wir sitzen. Zieht also die Jagdröcke an und holt die Jagdtaschen und Gewehre.“

Felix wollte das Zimmer verlassen, blieb aber wie ge-

Anschluß der Linie Lauenburg — Oldesloe an die Hamburger Bahn erfolgen solle.

Eisenbahnminister Maybach wendet sich, indem er die Vorlage befürwortet, namentlich gegen die Ausführungen des Abg. Büchtemann. Wenn derselbe den Erwerb der Linien Lüneburg-Verden und Lüneburg-Verden als unzweckmäßig bezeichne, so sei das nicht zutreffend. Die Wichtigkeit dieser beiden Bahnlinien sei sowohl in commercieller wie auch in strategischer Beziehung in demselben Maße wie diejenige der Linie Lauenburg-Oldesloe schon genügend von anderer Seite nachgewiesen. Jedenfalls erhalte das Staatsbahnnetz durch die Vorlage einen ebenso notwendigen als zweckmäßigen Abschluß, der die Rentabilität der Staatsbahnen noch erhöhen werde.

Abg. Büchtemann bittet von dem Plan, den Verkehr der Lehrter, Hamburger und Stettiner Bahn zu vereinigen, Abstand zu nehmen, und lieber den Verkehr der Lehrter und Stettiner Bahn nach dem Hamburger Bahnhof zu verlegen. Die Bahn Lauenburg-Oldesloe habe übrigens nicht eine so hohe Bedeutung, um sie als Vollbahn auszubauen und könnte ein erheblicher Theil des Baucapitals erspart werden. Schließlich bemerkt Redner noch, daß die vom Minister in Aussicht gestellte Aufbesserung der Gehälter der übernommenen Privatbahn-Beamten noch immer nicht erfolgt sei und ersucht mit Rücksicht auf die dringende Nothwendigkeit den Minister, mit der versprochenen Maßregel bald zu beginnen.

Nach einer kurzen zugehörigen Bemerkung des Regierungs-Commissars Geh. Rath Bresselt hob der Abgeordnete Franke das lebhafteste Interesse hervor, welches die Provinz Schleswig-Holstein an dem Bau der Linie Lauenburg-Oldesloe habe.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Büchtemann als Erwiderung gegen den Regierungscommissar, wird die Debatte geschlossen und die §§ 1—4 der Vorlage, welche sich auf die mit den einzelnen Privatbahnen, geschlossenen Verträge beziehen, angenommen. — Zu § 5, welcher sich auf das Convertirungsverfahren bezieht, beantragen die Abgg. Strombeck und Gen. die Absätze 2 und 3 zu streichen und dafür hinter § 5 einen neuen Paragraphen einzuschalten, wonach die Kündigung der Prioritäts-Anleihen zum Zweck des Umtausches gegen Staatsschuldschreibungen, soweit diese Prioritäts-Anleihen nicht durch allmähliche Amortisation zur Tilgung gelangen, durch Gesetz erfolgen soll. Diese Vorschrift soll auch auf die Prioritätsanleihen von bereits früher verstaatlichten Eisenbahnen Anwendung finden.

Der Antragsteller befürwortet die Annahme seines Antrages mit der Nothwendigkeit, diese wichtige Frage durch ein bestimmtes Gesetz zu regeln, um die Grundsätze unserer Finanzverwaltung und die Rechte der Volksvertretung gleichzeitig zu wahren.

Abg. v. Wedell-Malschow: Die Frage der Convertirung sei bereits in der Commission gründlich erörtert worden und sei man dort zu der Ueberzeugung gekommen, daß es sich aus praktischen Gründen nicht empfehle, den Minister in seiner freien Disposition bei dieser Maßregel durchaus nicht zu beschränken. Er bittet deshalb den Antrag Strombeck abzulehnen.

Das Haus beschließt auch demgemäß und nimmt den § 5 des Gesetzes und schließlich auch den Rest der Vorlage in unveränderter Fassung der Vorlage an.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Verathung des Communalsteuergesetzes, deren Rest unter unerheblichen Debatten und mit wenigen unwesentlichen Änderungen nach den Commissionsanträgen angenommen wird.

Nächste Sitzung Dienstag.

Marine.

Wilhelmshaven, 5. Mai. Briefsendungen etc. für S. M. Segelfregate „Niobe“ sind bis zum 2. Juni d. J. nach Kiel, vom 3. bis 8. Juni nach Sankt, vom 9. bis 15. Juni nach Swinemünde, vom 16. Juni bis 8. Juli nach Rostock, vom 9. bis 18. Juli nach Arendal (Norwegen), — letzte Post 18. Juli d. J., Nachm. 3 Uhr 40 Min. aus Berlin, Hamburger Bahnhof, via Kiel-Rostock; vom 19. Juli d. J. ab und bis 2. August Vorm. nach Portsmouth (England) — letzte Post 2. Aug. d. J., Vorm. 11 Uhr 41 Min. aus Berlin, Schlesischer Bahnhof — vom 2. August cr. Nachm. und bis 12. Aug. Abends nach Cork (Irland) — letzte Post 12. August cr., Abends 9 Uhr 29 Min. aus Berlin, Schlesischer Bahnhof via Magdeburg-S.-St. London — vom 13. August cr. ab und bis 29. Aug. Vorm. nach Christianland (Norwegen) — letzte Post 29. Aug. cr., Vorm. 11 Uhr 41 Min. aus Ber-

lin, Schlesischer Bahnhof via Stenbal-Hamburg, — vom 29. August cr. Mittags ab nach Kiel zu dirigiren.

— 6. Mai. Briefsendungen etc. für S. M. Kanb. „Niobe“ sind bis auf Weiteres nach Lissabon (Portugal) und für S. M. Corvette „Elisabeth“ bis zum 12. cr. nach Niuewep (Niederlande), vom 13. bis 19. ds. Vormittags nach Plymouth (England), vom 19. ds. Mittags ab und bis auf Weiteres nach Madeira zu dirigiren. Die vorstehenden Daten sind die Abgangszeiten aus Berlin.

— S. M. Kanb. „Cyclus“ ist in See gegangen. S. M. Corv. „Bineta“ hat nach der Kohlenbrücke verholzt.

— Capitänleutnant v. Arnolbi und Unterl. z. S. Michaelis sind von Urlaub zurückgekehrt. — Der als Verwaltungs-Direktor zur hiesigen Kaiserlichen Werft versetzte Marine-Intendantur-Rath Seeber ist hier eingetroffen.

Kiel, 5. Mai. Das Uebungsgechwader geht im Laufe dieser Woche Morgens täglich von hier in See zur Abhaltung von Einzelaubungen der Schiffe, Abends kehrt das Geschwader wieder in den hiesigen Hafen zurück. — Contre-Admiral Frhr. v. d. Goltz, Direktor in der Kaiserl. Admiralität, hat sich nach Berlin zurückbegeben.

Notales.

* **Wilhelmshaven, 6. Mai.** In der gestern abgehaltenen öffentlichen Sitzung des Bürgervorsteher-Collegiums waren anwesend die Herren Schiff (Vorsitzer), Ewen, Jegg, Kaper, Mascher, P. Meyer, Philipson, Reif, Stolle und Wachsmuth. Entschuldigt Hr. Wils.

Das Collegium nimmt Kenntniß von einem Anziehungsgesuch, sowie von den Protokollen über die Revisionen der Kammerei- und Sparkasse, welche im März und April stattgefunden haben. Zu Erinnerungen gaben die letzteren keinen Anlaß.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist Neuwahl von 2 Armenvorstehern an Stelle der Herren Trauschel und Jegg, deren Dienstzeit abgelaufen ist. Von den zu Wählenden muß einer Mitglied des Bürgervorsteher-Collegiums sein. Herr Trauschel und Herr Jegg werden einstimmig wiedergewählt, doch nimmt letzterer die Wiederwahl nur unter dem Vorbehalt der Zulässigkeit an, das Amt event. auf den an seine Stelle demnach zu wählenden neuen Bürgervorsteher übertragen zu können.

Es folgt die Wahl eines Revisions-Commissionsmitgliedes für die Monatsrevisionen der Kammerei- und Sparkasse an Stelle des aus dem Collegium geschiedenen Hrn. Reich. Gewählt wird Hr. Philipson.

Zu Schulsachen liegt ein Schreiben der kgl. Landdrostei vor, worin diese Behörde erneuert auf Entscheidung in der Angelegenheit drängt, daß die hiesigen Volksschulen auf die Stadt übernommen werden sollen. Da sich nach Lage der Sache definitive Beschlüsse auch jetzt noch nicht herbeiführen lassen, wird dem Magistrat vom Bürgervorsteher-Collegium anheimgegeben, der kgl. Landdrostei kundzutun, daß sich die Stadt zur Zeit noch nicht in der Lage befinde, an die Uebernahme der Volksschulen zu denken.

Unter „Verschiedenem“ gelangt die Frage der verzögerten Belegung des neu erbauten Armenarbeitshauses durch die von der Stadt zu unterhaltenden Ortsarmen zur eingehenden Erörterung. Der Magistrat wird dieserhalb beauftragt, von der Armen-Commission baldmöglichst die nöthige Aufklärung hierüber einzufordern.

Es folgt geheime Sitzung.

* **Wilhelmshaven, 6. Mai.** Beim hiesigen Marine-Lazareth ist die Stelle eines Hausknechts vakant und kann durch einen civilversorgungsberechtigten Militäranwärter besetzt werden. Das Gesamteinkommen dieser Stelle beträgt 900 Mark Remuneration, außerdem wird an Stelle der freien Wohnung und der bestimmungsmäßigen Deputate an Erleuchtungs- und Feuerungsmaterialien eine Remuneration von 240 M. jährlich gewährt. — Meldungen sind an die hiesige Kaiserl. Stations-Intendantur zu richten.

Wilhelmshaven. Die Fälschung eines Zeugnisses über eine bestimmte Thätigkeit und deren Dauer behufs Zulassung zu einer Prüfung, welche dem Geprüften ein besseres Fortkommen ermöglicht, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Strafsenats, vom 18. Februar d. J., nicht als Urkundenfälschung, sondern nur als Uebertretung aus § 363 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen.

„Mein mütterliches Erbe mußt Du mir auszahlen,“ tobte Werner.

„Ja, ha, ha,“ lachte der Alte, „soll mir nicht schwer werden, zu beweisen, daß Deine Mutter gar nichts gehabt hat, als ihren polnischen Adel, auf den ich gar nichts geb'. Die Buchmühle ist auch mein Eigenthum, der Müller bleibt mir keine vierundzwanzig Stunden mehr darauf.“

„Das wäre himmelschreiende Gewalt, das darfst Du nicht.“

„Was ich darf, werde ich Dir sogleich beweisen,“ schrie der Alte.

Er riß das Fenster auf, ergriff den Sohn im Nacken und suchte ihn hinauszuschleudern, wieder entstand ein furchtbares Rängen und es wäre vielleicht zu einem blutigen Zusammenstoßen zwischen Vater und Sohn gekommen, wenn nicht Fichtner auf das Geschrei herbeigekürzt wäre und sich zwischen die Streitenden geworfen hätte. Nur mit Mühe gelang es ihm, sie zu trennen und Werner aus dem Zimmer zu bringen, das hier unter den heftigsten Drohungen verließ.

„Komm mir nicht wieder unter die Augen!“ schrie ihm der Alte, der sich keuchend in einen Lehnstuhl geworfen hatte, nach, „so lange ich lebe, betriffst Du Radzionka nicht wieder, wir sind geschiedene Leute. Da ist mir der Dackmäuser, der Felix, noch lieber. Aber wo ist denn der Junge geblieben? Steht ruhig dabei und sieht zu, wie Vater und Bruder sich abwürgen.“

Er ließ seine Blicke im Zimmer umherstreifen, aber Felix war nicht da, er hatte sich während des Auftritts zwischen dem Alten und Werner leise davongeschlichen.

„Hat's Hasenpanier ergriffen,“ lachte Brausedorf ingrimmig, „ein paar Prachtemplare von Söhnen hab' ich, das muß mir der Neid lassen. Aber sie sollen mir die Lanne nicht verderben, ihnen zum Pöffen wollen wir lustig sein, sehr lustig, es soll heute einen Hauptstapel geben. Ist Alles in Ordnung, Fichtner?“

„Gewiß, gewiß,“ beschwichtigte dieser, „es ist ja auch die höchste Zeit, ich höre schon die ersten Wagen kommen.“

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 5. Mai. Am Dienstag, den 10. Juni, Vormittags 10 Uhr, findet im Kasino hier eine Hauptversammlung des Oldenburgischen General-Predigervereins statt. Die „Old. Ztg.“ theilt aus den auf der Tagesordnung zur Verhandlung anstehenden Gegenständen folgende, ein allgemeines Interesse beanspruchende mit:

Wie ist der Propaganda der katholischen gegen die evangelische Kirche am wirksamsten zu begegnen? Theilen des Hrn. Pastor Brake in Altsen:

A. Das einzig wahrhaft durchschlagende Gegenmittel gegen die römische Propaganda ist die Errichtung einer evang. Nationalkirche in Deutschland, welche dem Protestantismus erst zur adäquaten kirchlichen Existenz verhilft und auch alle besonderen etwa noch erforderlichen Gegenmittel gegen den Ultramontanismus am wirksamsten treffen und leiten kann.

B. Diese evangelische Nationalkirche in unserem Vaterlande mit allen Mitteln zu erstreben, sind wir evangelische Geistliche in erster Linie berufen.

C. Abgesehen von diesem allgemeinen Mittel sind schon jetzt folgende Gegenmittel anzuwenden:

- 1) Die Aufklärung der evangelischen Gemeinden in Wort und Schrift über Umfang, Methode und Ziel der ultramontanen Propaganda, sowie ihre dogmatischen und kirchenpolitischen Voraussetzungen.
- 2) Die mögliche Vereitelung von allen propagandistischen Machinationen in den einzelnen Gemeinden und ihre Vöglung vor der Öffentlichkeit.
- 3) Die thatkräftige Förderung der Sache des Gustav-Adolph-Vereins.
- 4) Die Ausbehnung des Confirmanden-Unterrichts auf ein volles Jahr und seine inhaltliche Vertiefung zum Zweck einer gründlicheren Einführung in den religiös-sittlichen Gegenstand der Confessionen.
- 5) Die Versagung jeder kirchl. Doppeltrauung einer Mischehe und im Falle der katholischen kirchlichen Trauung, d. h. des Versprechens ausschließlich katholischer Kindererziehung, die Entziehung des aktiven und passiven Wahlrechts, sowie des Rechts der Taufpathenschaft beim männlichen, allein des letzteren beim weiblichen Theile.

D. Wie ist der Propaganda der Sekten gegen die evangelische Kirche am wirksamsten zu begegnen? Referent Herr Pastor Jbbeken in Schwei.

Oldenburg, 5. Mai. Der als Candidat für den zweiten oldenburgischen Reichstagswahlkreis genannte Herr Friedrich Detken-Linswege erklärt in einer Zuschrift in der „Oldenb. Ztg.“, daß er nicht gedenke, als Candidat aufzutreten und daß er deshalb zu einer näheren Darlegung seiner politischen Anschauung gegenwärtig keine Ursache zu haben glaube.

Nördl. Butjadingen. Schaaren von ostfriesischen Schaf-Lämmern durchziehen schon unsere Gegend und werden zum Verkaufe angeboten. Meistens sind es Händler aus Ostfriesland, die dies Geschäft besorgen, doch reisen auch schon von hier aus Händler nach Ostfriesland, um solche Waare dort einzukaufen und hier wieder zu verwerthen.

Norderney. Die Baulichkeiten erfahren abermals einen bedeutenden Zuwachs, denn in der nächsten Zeit wird mit dem Aufbau des ersten deutschen Seehospizes begonnen. Die Gebäude des Hospizes sollen bis zum Herbst unter Dach sein. 3 1/2 Millionen Steine sind dazu ausgegeben, und um das sehr bedeutende Baumaterial bequemer und billiger von den Schiffen nach den Bauplätze fördern zu können, wird vom Hafen bis dahin ein Schienengleise von 1560 Mtr. Länge gerade durch die Dünen gelegt. Die Schienen treffen bereits ein. (W. Ztg.)

Vermischtes.

— Gemüthliches. Die neue Küstenbahn im Norden unseres geliebten Vaterlandes bietet in Bezug auf die Gemüthlichkeit das Menschlichste, was aber nicht ausschließt, daß diese Gemüthlichkeit den davon betroffenen höchst ungemüthlich werden läßt. Kürzlich ereignete es sich in Wittmund, daß bei Abfahrt des Zuges nur die Maschine die Richtung einschlug, welche der ganze Zug nehmen sollte. Die Locomotive

„Die Herren werden schon warten, bis es mir gefällig ist,“ lachte Brausedorf wegwerfend, „hole Du mir aber den Felix herbei, mag der Alteste zum Fenster gehen, den Jungen will und muß ich heute bei der Gesellschaft haben.“

Fichtner hatte recht gehört, ein Wagen nach dem andern rollte in den Schloßhof, um die zur Jagd geladenen und gerüsteten Herren zu bringen.

Werner begegnete noch einigen Jagdgästen, als er in großer Aufregung aus dem Schloße stürmte. Er war nach dem peinlichen Austritt mit dem Vater nach seinem Zimmer gestürzt, hatte sich angekleidet, seine Jagdflinte über die Schulter geworfen, seine Baarschaft zu sich gesteckt und war davon gegangen. Gern hätte er noch von Felix Abschied genommen und mit ihm Verabredungen getroffen, aber so viel er auch spähte und rief, Felix war nirgends zu erblicken.

Das Frühstück.

Fichtner, der schon seit Jahren als Hausfreund und maitre de plaisir in Radzionka lebte, war in dem nahen Städtchen Bantowo als Gerichtsreferendar beschäftigt gewesen, hatte aber dem Justizdienste den Rücken gekehrt und führte neben seinem Freunde und Gönner Brausedorf ein eigentümliches Dasein. Er konnte als Tonangeber im Schloße gelten, nach seinen Anordnungen wurde die Tafel arrangirt, wurden die Weine, ja die jedesmaligen Gerichte ausgewählt, kurz, er schien dem Herrn von Radzionka unentbehrlich, und dennoch drängte sich dem ruhigen Beobachter, der diese beiden Freunde neben einander sah, der Gedanke auf, daß sie aller Wahrscheinlichkeit nach ein ganz anderes Band fesselte, als das richtiger Freundschaft. Wo zwei in ihrem Äußeren und in allen ihren Eigenschaften so durchaus ungleichartige Menschen in solcher Eintracht neben einander lebten, da mußte ein Geheimniß obwalten, das sich stärker als die stärksten Gegenstände erwies.

(Fortsetzung folgt.)

setzte, was der Dienstfertigkeit des Personals das beste Zeugnis gibt, ihren Weg ungehindert fort, langte auf der nächsten Station an, gab die üblichen Signale und erwartete dann, daß sich das Ereignis sollte was gewöhnlich bei Ankunft eines Zuges zu geschehen pflegt, aber — da entdeckte man, daß Passagieren gar keine Gelegenheit gegeben war, aus- oder einzusteigen, denn die Wagen waren in Wittmund. Der Schaden wurde aber alsbald ausgeglichen; man fuhr kurz entschlossen nach Wittmund zurück und holte die unbegreiflicher Weise zurückgebliebenen Wagen mit ihren Insassen. — Kaisers Geburtstag soll es sich ereignet haben, daß man sich des Vorhandenseins einer Station Wittmund erst erinnerte, als man dieselbe längst passiert hatte. Man fuhr auch in diesem Falle wieder zurück und fand die Station Wittmund auch glücklich auf ihrem Plage wieder auf.

In der letzten Sitzung des engeren Ausschusses der deutschen Reichsschule, schreibt die „Magd. Ztg.“, wurde die Deponierung von weiteren 40 000 Mk. bei der Reichshauptbank in Berlin beschlossen, wodurch die Höhe dieses Depots auf 200 000 Mk. angewachsen ist. Dem Geschäftsführer wurde eine Caution von 20 000 Mk. auferlegt. Für die nächste Generalversammlung wurde der 3. und 4. Juni festgesetzt. Weiter kam zur Mittheilung, daß von vielen Seiten Anerbietungen zu Waisenhäusern geeigneter Grundstücke eingegangen seien. Zur Information über weiter etwa im deutschen Reich vorhandene zu diesem Zwecke passende Grundstücke soll auf Antrag der Waisenhaus-Commission nachstehende Annonce durch verschiedene größere Zeitungen erlassen werden: „Da wir beabsichtigen, den Pfingsten tagenden Delegirtenversammlung Vorschläge wegen Errichtung mehrerer kleinerer Waisenhäuser zu machen, die zunächst für etwa 25 Kinder eingerichtet werden, jedoch den Raum für etwa 50 Kinder bieten sollen, ersuchen wir Behörden und Private, uns mit geeigneten Anerbietungen zu versehen. Wir bemerken, daß uns bereits von verschiedenen Communen Offerten, Gewährung von Freisäulen und sonstige Unterstützungen, wie auch unentgeltliche Hergabe von Grundstücken vorliegen. Es würden derartige Vorschläge jedenfalls den Vorzug erhalten.“ Die Reichsschule verfügt jetzt überhaupt über einen Fonds von 332 203 Mark, zählt 35 010 einzelne Schulschulen, hat für 1884 662 680 Wittgliedsarten ausgegeben und 5194 Karten auf Lebensdauer wurden erworben.

Der Fürst eines kleinen Duodezstaates hatte recht, recht viele Schulden. Da beschenkt ihn seine Gattin, aber nicht etwa mit ein paar Millionen, sondern — mit ein paar kleinen Durchlauchten. Große Freude im Lande, große Verlegenheit im Schloß; denn die Taufe der erlauchten Sprößlinge wird unter Einladung einiger befreundeter gekrönter Häupter Geld, sehr viel Geld kosten, und es war von diesem Artikel wieder zufällig ungemein wenig vorhanden. Aber die Prachtliebe des Landesvaters weiß sich über derartige Kleinigkeiten leicht hinwegzusetzen und so Durchlaucht gibt Dredde, im Hofjournal bekannt zu geben, „daß der Fürst die Taufe mit allem erdenklichen Pomp vornehmen werde.“ Das Hofjournal erscheint, aber — allmächtiger Gott, man traut

seinen Augen kaum, denn da steht wörtlich zu lesen: „Seine Durchlaucht Fürst Richard wird die Taufe mit allem erdenklichen P u m p vornehmen.“ — O über diese compromittirenden, malitösen Druckfehler, und welchen Schaden können sie anrichten!

Ueber die Chancen in der Justizcarriere schreibt man dem „D. M.-Bl.“ Folgendes: Die Zahl der Gerichts-Äffessoren, welche bereits im März dieses Jahres 900 betrug, hat im Laufe voriger Woche die Ziffer 950 überschritten, denen nur einige 20 vakante Richterstellen gegenüberstehen. Wie überaus trostlos die Aussichten der jungen Juristen auf Anstellung oder auch nur auf commissarische Beschäftigung sind, geht daraus hervor, daß nicht weniger als 90 unter den auf Anstellung wartenden eine richterliche Anciennetät von mehr als 3 Jahren erreicht haben, und selbst unter diesen viele nicht einmal biätorische Beschäftigung finden. Angesichts solcher Verhältnisse dürfte für die jungen Äffessoren gewiß die Mahnung am Plage sein, so lange es noch möglich, ohne viel Zeitverschwendung sich sofort der Rechtsanwaltschaft zuzuwenden. Sowohl in der Neumark und in Schlesien, wie in den Provinzen Preußen und Posen gibt es noch eine große Zahl von Landgerichts- und Amtsgerichtsorten, an denen nicht nur einer, sondern sogar noch mehrere Anwälte mit Leichtigkeit lohnende und ergiebige Praxis finden dürften.

Was beim Telegraphiren „ein Wort“ ist, darüber bestehen zum Theil recht sonderbare Bestimmungen. Eine wenig gekannte und daher beim Telegraphiren häufig außer Acht gelassene Bestimmung ist, daß ein Apostroph das dahinter folgende s oder die Silbe „schen“ zu einem besonderen Wort machen soll, obgleich beides doch nur angehängte Flexionsendungen sind, die an sich gar keinen Sinn und gar keine Bedeutung haben. Wer also z. B. telegraphirt: „Bismarck'schen Pläne“, „Reuter'sche Vorlesungen“, „Richter's Rede“, „Schult-Heiß' Brauerei“ oder dergleichen hat immer für ein Wort mehr zu zahlen, während er bei der Zusammenziehung „Bismarck'schen Pläne“, „Reuter'sche Vorlesungen“, „Richter's Rede“, „Schult-Heiß' Brauerei“ die betr. 5 Pf. erspart!

Glasgow, 4. Mai. Gerüchtweise verlautet hier, selbst, daß an Bord des seit einiger Zeit fälligen Dampfers „State of Florida“ eine zufällige Dynamit-Explosion stattgefunden habe. Es heißt, auf dem Schiffe hätten sich einige von New-York kommende Dynamit-Verschörrer befunden und die Geheimpolizei habe dieselben in Greenock erwartet, um sie bei ihrer Ankunft zu verhaften. Am Bord des „State of Florida“ waren 120 Passagiere. — Aus London wird hierzu geschrieben: Es wird befürchtet, daß der am 12. April von New-York nach Glasgow abgegangene Dampfer „State of Florida“ untergegangen sei. Bristol, Capitain des eingetroffenen Dampfers „Devon“ berichtet, daß er am letzten Sonntag zwei dem genannten Dampfer angehörende Rettungsboote aufgefunden habe; derselbe glaubt, daß die Insassen dieser Boote von einem anderen Schiffe aufgenommen sein müßten.

Der Dichter Klapphorn, so schreibt das „D. M.-Bl.“, ist in Deutschland nicht bekannt, ein Franzose mußte ihn für uns entdecken. Wir alle freuten uns nur der populär

gewordenen „Klapphorn“-Verse der „Fliegenden Blätter“ und lachten über die drolligen Reime wie z. B.

„Zwei Knaben gingen durch die Gerste,
Der andere aber war der erste u. s. w.
ebenso sehr, wie über Megendorfers köstliche Illustrationen. Nun erscheint in der vortrefflichen Pariser Wochenchrift „Le Livre“ ein sehr lesenswerther Aufsatz über die deutschen Maler-Humoristen: darin ist natürlich zumeist von dem Münchener Blatte die Rede, und ernsthaft heißt es: „Es erscheinen da auch Parodien auf die Dichter Geyser und Klapphorn.“

Ein zweiter Capitän Webb. Das Schicksal dieses unglücklichen Schwimmers scheint einen gewissen „Professor“ Bibbero in England nicht abschrecken zu wollen, denn derselbe bereitet sich, wie aus Newyork geschrieben wird, vor, die Stromschnellen des Niagara zu durchschwimmen. Es dürfte wohl selten vorkommen, daß Jemand, der Selbstmord begehen will, so lange Vorbereitungen trifft.

Standesamtliche Nachrichten der Gemeinde Bant

vom 1. bis incl. 30. April 1884.

Geboren: ein Sohn: dem Schmied Josch, dem Reflesschmied W. F. Hoppe, dem Arbeiter J. D. G. Alken, dem Maler J. Brand, dem Arbeiter J. H. Müller, dem Schiffszimmermann J. F. D. Wiers, dem Arbeiter R. Hartlieb, dem Schiffszimmermann G. Rosten, dem Schmied J. Rosten, dem Schuhmachermeister G. H. Neumann, dem Arbeiter D. D. Frerichs, dem Arbeiter W. Morjynski (todtgeboren), dem Zimmermann F. W. Siems, dem Klempnermeister J. H. Meißner, dem Arbeiter L. Schönrock, dem Reflesschmied H. F. A. Schwaning, eine Tochter: dem Tischler F. Th. Rooks, dem Arbeiter J. D. Ellernkamp, dem Reflesschmied W. Switowsky, dem Schlosser C. F. W. Seeger (Zwillinge), dem Schiffszimmermann J. H. Fischer, dem Arbeiter L. S. de Groot, dem Arbeiter C. F. H. Magen, dem Arbeiter H. B. Bias, dem Tischler F. Wojciechowski, dem Arbeiter F. W. Menzelius, dem Schiffszimmermann M. H. G. Mehrens (todtgeboren), dem Zuschläger H. A. Ph. Schwaning, dem Restaurateur C. W. G. Schulz, dem Schlosser D. R. Brummelhop, dem Arbeiter C. G. Kneip. (Außerdem wurden 3 uneheliche Geburten (2 Knaben und 1 Mädchen) angemeldet.

Aufgegeben: der Böttcher C. G. Alken zu Schaar und J. C. M. Sauerbier zu Bantendich; der Reflesschmied H. A. G. Schröder zu Belfort und L. J. D. Gode zu Wilhelmshaven; der Maurer G. D. Grave zu Sedan und M. C. Ariens zu Langewerth; der Arbeiter H. G. Reins zu Metz und B. J. A. Janssen zu Aacum; der Reflesschmied G. Peetes zu Bant und P. H. M. Helmers zu Odenburg; der Maschinenflosser H. C. Warden zu Belfort und Th. G. Rojemeyer zu Odenstrobe; der Schmied A. Zurnme zu Bant und R. M. Poppen zu Wilhelmshaven; der Obermeistermaat F. W. J. Daevernied zu Wilhelmshaven und W. C. F. P. Brandenburg zu Belfort.

Gestorben: der Tischler S. R. W. F. Kößling, 32 J. 3 M. 1 T. alt; Sohn des Zuschlägers J. A. G. Schröder, 3 J. 5 M. 14 T. alt; Sohn des Arbeiters J. D. G. Alken, 1 T. alt; Tochter des Zuschlägers J. A. G. Schröder, 5 J. 10 M. 19 T. alt; Sohn des Zimmermanns G. W. Mehrens, 3 M. 6 T. alt; der Tischler A. Hartlieb, 56 J. 6 M. 8 T. alt; der Badermeister J. F. Sievers, 67 J. 4 M. 18 T. alt; Sohn des Maurers F. H. W. Vogt, 8 M. 17 T. alt; der Schlachtermeyer B. J. Iken, 51 J. 4 M. 17 T. alt; Sohn des Arbeiters J. G. H. Thomas, 8 J. 6 M. 8 T. alt; Tochter des Schiffszimmermanns F. H. Meyer, 3 J. 3 M. alt.

Bekanntmachung.

Gemäß der Bestimmungen in den §§ 1 bis 7 des Pferde-Ausbeurtheilungs-Reglements vom 12. Juni 1875 ist höherer Orts eine allgemeine Vormusterung des Pferdebestandes angeordnet worden.

Es werden daher sämtliche Pferdebesitzer hiesiger Gemeinde hierdurch aufgefordert, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 150 M. ihre Pferde mit Ausnahme a. der Fohlen unter 3 Jahren, b. der Jungst, c. der Stuten, die entweder hochtragend sind, oder am Tage der Musterung noch nicht länger als 8 Tage abgefohlt haben (in beiden Fällen ist eine vom Magistrat einzuholende Bescheinigung beizubringen), d. der bescheinigtenmaßen kranken Pferde,

am Dienstag, den 13. Mai cr., Nachmittags um 2 Uhr, vor dem Bahnhofe hieselbst zu stellen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind befreit: a. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Ärzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs notwendigen Pferde,

b. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung von Posten contractlich gehalten werden muß.

Außerdem werden die Pferdebesitzer hiesiger Gemeinde ohne Ausnahme bei gleicher Strafe hierdurch aufgefordert, beaufsichtigung eines Verzeichnisses, Angaben über Zahl, Alter, Geschlecht u. ihrer Pferde bis zum

7. Mai cr. incl. in unserem Secretariat mündlich zu Protokoll zu geben.

Wittmund, 26. April 1884.
Der Magistrat.
Detken.

Verpachtung.

Die diesjährige Verpachtung der Grasnutzung an den Gemeindegewegen soll am

Sonnabend, den 10. Mai, Abends halb 7 Uhr, in Burg Hohenzollern abgehalten werden.

Pachtlichhaber wollen sich einfinden. Wilhelmshaven, 5. Mai 1884.

Der Magistrat.

Verkaufs- Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als: 1 mah. Wajstisch mit Marmortplatte, 1 amerikanische Wanduhr, 1 Kastenrohr, 1 Kleiderständer, 1 Schreibsecretär, 2 Marmortische

am Sonnabend, den 10. Mai 1884, 2½ Uhr Nachm.,

in der Wilhelmshalle hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, den 6. Mai 1884.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann Harm Janssen aus Wittmund läßt am

Donnerstag, den 8. Mai ds. Js., Nachmittags 2 Uhr anfangend, in Becker's Behausung zu Ekeriege:

30—40 Stück große und kleine Schweine öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Neuende, 30. April 1884.

H. C. Cornelissen, Auktionator.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Belfort die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage im Hause des Herrn **Wendhausen**, Nordstraße, eine

Schlachtereie

eröffnet habe. Indem ich bei billiger gestellter Preisen nur gute Waare verspreche, bitte um geneigten Zuspruch.

Ergebenst
E. Rothhardt.

Der Eisverkauf

aus meinem an der Königstraße belegenen Eiskeller findet jeden Morgen von 6 bis 7 Uhr statt.

Bestellungen auf Eis nimmt zu jeder Zeit entgegen
B. Wilts.

Geschäftsverlegung.

Mein Gemüsehändler befindet sich von jetzt ab in Altheppens Nr. 177 (dem Hause des Bäckermeisters Hrn. Dierckamp) und führe noch nebenher **Torf, Stroh**, sowie schönes **Schwarz- und Weißbrod**. Um geneigten Zuspruch bittet Altheppens, den 4. Mai 1884.

E. P. Behrens, Gemüsehändler.

Damenhüte

werden reich, billig und geschmackvoll modernisirt.

H. Lüschen, Bismarckstr. 56.

Zu vermieten

eine Giebelwohnung. Elßaß, Börsestraße 15.

Mineralwässer

in stets frischer Füllung, sowie **Badeingredienzien, Pastillen** u. in der Drogenhandlung von

J. Brantjes, Roonstr. 95.

Neue Matjes-Heringe

pr. Stück 13 Pf., 2 Stück 25 Pf. empfiehlt

H. Vater, Neubremen.

Einem hochgeehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend empfehle mich als **Schneiderin** in und außer dem Hause. — Da ich längere Zeit in einem größeren Geschäft in Odenburg thätig war, bin ich in der Lage, ein hochgeschätztes Publikum vollständig befriedigen zu können. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Geschäftend
M. Meynen, im Hause des Herrn W. Klehn, verlängerte Marktstraße.

Zum **Kollektieren**, sowohl in wie außer dem Hause, hält sich empfohlen

Georg Bode, Altheppens.

Zu verkaufen

zwei gute milchgebende Schafe und 4 Lämmer.

Roonstraße 114.

Gesucht

ein Mädchen, das Oftern aus der Schule entlassen wurde, zum Warten eines Kindes.

Elßaß, Börsestr. 36.

Gesucht

ein kräftiges Mädchen oder eine Frau zu häuslichen Arbeiten. Maschinistenkaserne, Stube 23.

Gesucht

auf sofort ein zuverlässiger Arbeiter. **Th. Verlot,** Friedrichstr. 3.

Privatunterricht

in der englischen Conversation erteilt

Dr. Holtermann, Pfarrer in Heppens.

Der Bierkutscher **Moritz Horn** ist aus meinem Dienst entlassen.

G. Endelmann, Bierverleger.

Ein tüchtiger

Schmied

kann sofort dauernde Arbeit erhalten in der Schmiede-Werkstatt der

Actien-Gesellschaft für Maschinenbau und Eisen-Industrie zu Varel hieselbst.

Hiermit bringe ergebenst zur Anzeige, daß ich vom 1. Mai ab Dantewallstraße Nr. 5 wohne.

P. Labrot, Schuhmacher.

Eine Stube mit Schlafstube zu vermieten.

Marktstraße 6, 2 Tr.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein schön möbliertes Zimmer.

Roonstraße 75 a, 2 Tr. I.

Logis

für einen jungen Mann zu vermieten.

Vermien, Offriesenstraße 8.

Auf sofort mehrere fein möblierte Zimmer mit oder ohne Büschengelass zu vermieten.

Schaaf, Roonstraße 101.

Zu vermieten

ein fein möbl. Zimmer mit Cabinet. **F. Over,** verläng. Königstr. 10.

Zwei junge Leute können gutes Logis erhalten. **Offriesenstraße 64, Lothringen.**

Kaisersaal zu Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 7. Mai 1884:

Gesamt-Gastspiel

der Mitglieder des Bremer Stadttheaters,
den Damen Fräulein **Adele Meyer**, 1. tragische Liebhaberin, Fräulein **Auguste Kampf**, Soubrette, Fräulein **Marie Flügel**, Prima Ballerina, Fräulein **Marie Förster**, 1. Solotänzerin, den Herren **Adolph Steinecke**, Regisseur und 1. Gesangs-Komiker, **Maximilian Maya**, Charakter-Komiker und **Carl Clemens**, 1. Solotänzer. Clavier Herr **Müller**, vom Conservatorium in Dresden.

Grosse Vorstellung,

bestehend aus

Gesang, Schauspiel und Ballet.

PROGRAMM:

1. Abtheilung.

1. Ouverture.
2. Melodramatischer Vortrag von W. Keller Adele Meyer.
3. Amors Begicon, humorist. Vortrag in 12 Dialecten Maximil. Maya.
4. Stadt-Sergeant Bremse, komischer Gesang-Vortrag von Berg Adolph Steinecke.
5. Czardas, ungar. Tanz im National-Costüm, ausgeführt von Marie Flügel.

2. Abtheilung.

6. „Blättlein im Winde“ Walzer von Strauß.
7. Wie schön bist Du, Solovortrag für Trompete und Clavier Herr Müller.
8. Der Jung'geßel, in österreichischer Mundart von Maximil. Maya.
9. „Dilettantenstreiche“, Gesangs-Duett aus: „In Freud und Leid“ von Kalisch Adolph Steinecke.

Ueber Stock und Stein

Cavallerie-Polka, Großes Ballet, getanzt von der Prima Ballerina Fräulein Marie Flügel, der 1. Solo-Tänzerin Fräulein Maria Förster und dem Solo-Tänzer Herrn Carl Clemens.

15 Minuten Pause.

3. Abtheilung.

Eine vollkommene Frau,

oder: Onkel Fröbel aus Sachsen in der Klemme.

Lustspiel in 1 Akt von Görlitz.

Personen:

- | | |
|--|-------------------|
| Onkel Fröbel, pensionirter Beamter | Adolph Steinecke. |
| Dr. Paul Soran, Arzt, sein Neffe | Maximil. Maya. |
| Louise, seine Frau | Adele Meyer. |
| Minna, Dienstmädchen | Auguste Kampf. |

Ort der Handlung: Eine größere Stadt.

Preise der Plätze:

An der Casse: Sperritz (reservirt) 1,50 Mk., Erster Platz 1 Mk., Gallerie 50 Pf. — Im Vorverkauf: (bei Hrn. R. Wolff.) Sperritz (reservirt) 1,20 Mk., Erster Platz 80 Pf.

Cassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Adolph Steinecke.

Wein und Spirituosen.

Verlegte mein Geschäft nach

Banterstraße Nr. 6

(beim Bahnhof).

Sämmtliche Waaren liefere in bester Qualität zu billigsten Preisen und bitte um vielen Zuspruch.

L. Euling.

Wirtschaft.

Das Weiss- und Modewaaren-Engros-Lager

von

A. Lammers, Bismarckstraße 59,

empfehlte das Neueste in

STROHHÜTEN

für Damen und Kinder, garnirt und ungarnirt; ferner:

Sämmtliche Nouveautés

in Blumen, Bändern, Federn, Rüschen, Kragen, Schleifen, Fichus, Handschuhen, Schürzen u. zu den bekannt billigsten Engros-Preisen.

Den geehrten Bewohnern von Bant und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage meine

Bäckerei

in der Eisenbahnstraße eröffnet habe. Indem ich stets bestrebt sein werde, gute Waaren zu liefern und reelle Bedienung verspreche, bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

Ch. v. Gölln, Bäckermeister.

Einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am 1. d. M. in der Banterstraße Nr. 9, beim Bahnhof, ein

Wirtschafts- und Billard-Lokal

errichtet habe und halte dasselbe, unter Zusicherung aufmerksamer Bedienung, bestens empfohlen.

Für gute Biere und Getränke, sowie kalte und warme Speisen ist bestens gesorgt.

Wilhelmshaven, 6. Mai 1884.

Hochachtungsvoll

Alois Förster.

NB. Mein Fuhrwerk-Geschäft bringe gleichfalls in empfehlende Erinnerung.

Geschäfts-Verlegung.

Am 1. Mai cr. verlegte mein Geschäft von Königstraße 17 nach

Königstraße 57

in das **Ferd. Pape'sche Haus**. Indem ich dem geehrten Publikum für das mir bisher in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich gleichzeitig solches auch in dem neuen Lokale mir gütigst erhalten zu wollen, und soll es mein Bestreben sein, bei guter Waare billige Preise zu stellen.

Hochachtungsvoll

Geschäfts-Gründung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich Adolphstraße im Hause des Herrn Schmiedemeisters **Tiarks** ein

Böttcher-Geschäft.

Indem ich für gute Arbeit und reelle Bedienung bestens Sorge tragen werde, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Conrad Ehlers, Adolphstraße.

Wohnungs-Veränderung.

Mit dem heutigen Tage verlegte mein

Sattler- und Tapezier-Geschäft

nach der **Neuenstrasse Nr. 11** (dem Hause des Herrn J. Schindler).

Gleichzeitig empfehle fertige Sopha's, sowie **Sprungfeder-Matratzen mit Bettstellen** zu M. 40.

Für saubere und dauerhafte Arbeit garantire ich und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Friedrich Dietz, Sattler u. Tapezierer, Neuenstraße Nr. 9.

SPECK

geräucherter, in gesunder Waare, empfiehlt nach Qualität und Quantität a Pfund von 60 Pf. an

C. J. Arnoldt.

Wilhelmshaven und Belfort.

Berein

Wilhelmshavener Wirthe.

Bereins-Versammlung

Donnerstag, den 8. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr, im Restaurant z. „Gr. Kurfürsten“.

Da der Vereinstag ungünstig auf den 1. Mai steht, so wird derselbe auf den 8. Mai verlegt und auf § 5 der Statuten aufmerksam gemacht.

Tagesordnung:

- 1) Vorlesen des Protokolls vom 20. März.
- 2) Aufnahme neuer Mitglieder.
- 3) Bericht des Controlvorstandes der deutschen Gastwirthe.
- 4) Anträge zum 11. deutschen Gastwirthtag.
- 5) Wahl eines Delegirten zum 11. deutschen Gastwirthtag in Essen a. d. R. und Bewilligung der Reisekosten.

Der Vorstand.

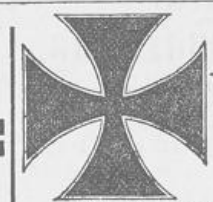
A. Detken.

Tapeten, Borden, Mouleng, Goldleisten, Gardinenstangen

empfehlte billigt

W. Albers,

Kopperhörn.



Wilhelmshav.

Veteranen-

Verein.

Außerordentliche

General-Versammlung

am Sonnabend, den 10. Mai cr., Abends 8 Uhr,

im Vereinslokale (Obwurtel).

Tagesordnung:

- 1) Erhebung der Beiträge.
- 2) Aenderung der Statuten, betr. Erhöhung der Beiträge u.
- 3) Besprechung über einen Ausflug am Pfingstmontag.
- 4) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bürgerverein I. Bezirk.

General-Versammlung

am Freitag, den 9. ds. Mts., Abends präc. 7½ Uhr,

im Berliner Hof, bei A. Thomas.

Tagesordnung:

- 1) Berathung und Feststellung der Statuten.
- 2) Besprechung üb. die bevorstehende Wahl eines Bürgervorstehers.
- 3) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Fran Krambeer,

Gebamme,

Elßaß, Marktstraße Nr. 36.



Das diesjährige

Schießfest

verbunden mit

Volksfest

findet am 15., 16. und 17. Juni cr. statt.

Die Verpachtung der Budeplätze geschieht am 15. Mai cr. Der Vorstand.



Schieß-Verein
Wilhelmshaven.

Freitag, den 9. Mai cr., Abends 8 Uhr:

Außerordentliche
Generalversammlung.

Wichtige Angelegenheiten betreffend des Festes.

Der Vorstand.

Versammlung

der Offiziere und Aerzte
des Beurlaubtenstandes.

Sonnabend, den 10. ds. Mts., Abends 8 Uhr,
in Hempels Hotel.



Mittwoch, den 7. cr., 8 Uhr.

Tagesordnung:

Beschlußfassung über den stattfindenden Ausflug. Damen, wie Herren werden um präcises Erscheinen gebeten.



Neuender
Krieger- und
Kampf-
genossen-
Verein.

General-Versammlung

am Donnerstag, den 8. Mai cr., Abends 8 Uhr, im Vereinslokale.

Tagesordnung:

- 1) Fahnenweihe des Banter Kriegervereins.
 - 2) Singverein betreffend.
- Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Bäcker-Zunng.

Die Versammlung findet am Dienstag, den 13. ds. Mts., statt. Der Vorstand.

Mittwoch, den 7. Mai,

Nachmittags 4 Uhr:

Kegel-Club.

F. Th. Siems,
Sedan.

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit Herrn **Carl Arning** beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.

Wilhelmshaven, im Mai 1884.

Joh. Fangmann
und Frau.

Amalie Fangmann
Carl Arning

Verlobte.

Wilhelmshaven, im Mai 1884.